

könne, weil da Alles nach festen Naturgesetzen gehe? Ein solcher Gott, der sich nicht offenbaren, nicht bezeugen, kein sittliches Gesetz geben und aufrecht halten kann, kann auch keine Autorität sein. Und wenn es keine höhere sittliche Weltordnung giebt, welche die Obrigkeit im Staate und die Eltern in der Familie zu vertreten und aufrecht zu halten hat, dann können dieselben auch keine Autorität für sich in Anspruch nehmen, vor der man sich beugen müsse. Dann ist die Obrigkeit eine Verwaltungsbehörde, die man heute so und morgen anders einrichtet, der das Parlament heute diese und morgen jene Politik vorschreibt, aber sie ist dann keine Autorität, vor der man sich aus innerer sittlicher Nöthigung beugen müsse! Die Socialdemokraten ziehen also lediglich das Resümé dieser liberalen rationalistischen, religiösen und politischen Anschauungen, welche seit 30 Jahren ein großer Theil der liberalen Blätter predigen, wenn sie jetzt aller göttlichen und menschlichen Autorität Hohn sprechen!

Selbst bis auf evangelische Kanzeln hat man neuerdings die sogenannte moderne rationalistisch-naturalistische Weltanschauung hinaufgetragen, und sie gegenüber der christlichen Weltanschauung gepriesen. Darf man sich da wundern, wenn die Socialdemokraten ihre liberalen Lehrmeister beim Wort fassen und sagen: Ist es so, wie ihr behauptet, daß die christliche Weltanschauung falsch und die naturalistische Wahrheit sei, dann muß auch unsere ganze Weltordnung, welche auf der christlichen Weltanschauung ruht, nach der naturalistischen umgestaltet werden. Wir müssen dann die menschliche Gesellschaft, ohne Rücksicht auf Gott und eine göttliche sittliche Weltordnung, lediglich nach den Naturgesetzen, Naturtrieben und unserem dem Gewinn und Genuß berechnenden Verstande einrichten. Und wenn die moderne Weltanschauung Wahrheit ist, wer darf sich dann noch länger der Umgestaltung der Welt nach ihren Grundsätzen widersetzen? Dann haben die Socialdemokraten recht, wenn sie so stürmisch die Umgestaltung der Welt verlangen!

Wenn man jetzt erschrickt vor den Abgründen, welche die letzten Berliner socialdemokratischen Versammlungen und insbesondere die Frauenversammlung vor unsern Augen enthüllt haben, dann möge man nicht bloß über diese, in so schauerliche Irthümer geführten armen Arbeiter raisonniren, sondern vor Allem daran denken, welches die Quellen dieser Strömung sind! Diese Quellen aber liegen in dem rationalistischen und naturalistischen kirchlichen und politischen Liberalismus der höheren Gesellschaftsklassen! Soll es besser werden, so müssen in diesen Klassen wieder die verschütteten Quellen der christlichen Wahrheit aufgedigelt und jene Giftquellen zugeworfen werden! Hoffentlich fängt jetzt Mancher an, nachzudenken über die so viel gepriesene moderne Weltanschauung, nachdem die Socialdemokratie ihre Früchte so derb der Welt unter die Augen gehalten hat, und läßt sich auch Mancher den Traum der liberalen Phrasen durch die Moß'schen Kraftworte aus den Gliedern schütteln. Es ist hohe Zeit dazu! Sonst werden den socialdemokratischen Worten auch die entsprechenden Thaten folgen!

Tagesgeschichte.

— Die Weltgeschichte balancirt jetzt auf des Schwertes Schneide England hat es glücklich dahin gebracht daß Rußland Konstantinopel besetzen wird, daß das Odium dafür aber auf Ostriachi haften bleibt. Nach der „Agence Russe“ seien dem Großfürsten bereits entsprechende Befehle zugegangen. Dieser Schritt wird zur Folge haben, daß binnen Kurzem vor Konstantinopel Flotten-Abtheilungen aller neutralen Traktatmächte vermuthlich einschließlich Deutschlands ankern werden. Dem Beispiele Englands wird Frankreich und auch Italien folgen, das bereits zwei seiner vor Salonichi lagernden Panzerschiffe nach Konstantinopel dirigirt hat. Auch Oesterreich wird dieser Action, die gerade durch den Umstand, daß sich mehrere Mächte an derselben beteiligen, einen minder pointirten Charakter erhält, nicht fern bleiben und, wie es heißt, ist auch von Wien aus bei der Pforte das Ansuchen um einen Ferman zu diesem Zwecke vorgebracht worden. — Ob die englische Flotte bereits in die Dardanellen eingelaufen sei, ist bis zur Stunde nur aus einer Depesche bekannt. — Die „Times“ schreibt, die Entsendung der britischen Flotte nach Konstantinopel sei nach den neuesten Vorgängen unvermeidlich. Nach den Erklärungen Rußlands könne die Frage entstehen, ob Rußland durch eine wirkliche Besetzung Konstantinopels die englischen Interessen so affizire, daß England gezwungen sei, zu deren Schutz noch stärkere Maßregeln zu ergreifen. Alles hänge ab von dem Charakter, den die russische Besetzung trage. Eine bloß demonstrative Besetzung Konstantinopels brauche nicht zu beunruhigen, aber eine Besetzung durch große Truppenmassen und ohne Begrenzung in der Zeit würde der Regierung eine sehr ernste Verantwortung aufladen und dieselbe nöthigen, rasch und kühn zu handeln.

— In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gab das englische Kabinet vor dem Parlamente die Erklärung ab, „daß es binnen acht- undvierzig Stunden hoffe mittheilen zu können, daß die englische Flotte Konstantinopel erreicht habe.“ Nach alledem, was über die Intentionen der Pforte verlautet, wird diese Einsegelung der englischen Flotte wider den Willen des Sultans und somit auch gegen die Bestimmungen des Pariser Vertrages vor sich gehen. England selbst also, das bis jetzt am Lebhaftesten die Gültigkeit des Pariser Vertrages proklamirte, ist es, welches denselben zerreißt. Diese Thatfache ist werthvoll genug, um ausdrücklich konstatiert zu werden, denn es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß Rußland bei den späteren Konferenzverhandlungen sich eine scharfe Angriffswaffe aus einem derartigen englischen Vorgehen konstruiren wird und kann.

— Gleichzeitig mit den Nachrichten aus London von weiteren anbefohlenen Rüstungen Englands zur See verlautet von neuen militärischen Vorkehrungen Rußlands. Ein neuester kaiserlicher Ukas ordnet die Mobilisirung von 120 Bataillonen Lokaltuppen an, deren bisherigen Dienst die gleichzeitig einberufene erste Klasse der Landwehr besorgen wird. Die westwärts führenden russischen Bahnen müssen schleunigst mit Doppelgleisen versehen werden. Die Lage nimmt einen bedrohlichen Charakter an, auch wenn nicht, wie ein Wiener Sensationsblatt wissen will, Kaiser Alexander geäußert hätte: „Die Notifikation von der Entsendung des englischen Geschwaders in die Dardanellen sei eine versteckte Kriegserklärung.“

— Die englische Flotte ist den neuesten Londoner Telegrammen zufolge bereits im Hafen von Konstantinopel eingelaufen und können wir deshalb auch in kürzester Frist die Kunde von dem Einmarsche der Russen in die türkische Hauptstadt erhalten. Durch denselben ist der Türkei auch die letzte Möglichkeit abgeschnitten, den Kampf eventuell mit fremder Hilfe wieder aufzunehmen, und dieselbe ist rettungslos gebunden in die Hände Rußlands geliefert.

— London, 14. Februar. Der Admiralität ging eine Depesche des britischen Konsuls in Chanak zu, welche bestätigt, daß gestern sechs Schiffe der britischen Flotte die Dardanellen passirten. Der Pascha von Chanak erhob formellen Protest, that aber keinerlei aktive Schritte, die Durchfahrt zu hindern. Der Admiral hatte Ordre, mit oder ohne Erlaubniß der Pforte in die Meerenge einzulaufen und Maßregeln zum Schutze der hinter ihm befindlichen gefechtsbereiten Schiffe zu treffen.

— Der Dardanellenvertrag, geschlossen am 23. Juli 1841 zu London, lautet, wie er zu Paris am 10. März 1856 mit einigen unbedeutenden Detailänderungen erneuert worden, in seinen Hauptpunkten wie folgt. Im ersten Artikel erklärt der Sultan seinerseits den festen Entschluß für die Zukunft, den als alte Regel seines Reiches unabänderlich festgestellten Grundsatz aufrecht erhalten zu wollen, inhaltlich dessen es den Kriegsschiffen der europäischen Mächte jederzeit verboten war, in die Engen der Dardanellen und des Bosporus einzufahren und daß, so lange die Pforte „im Frieden“ sich befindet, Seine Majestät kein fremdes Kriegsschiff in die Engen einlassen wird. Die Passaganten des Pariser Vertrages ihrerseits verpflichteten sich, die Bestimmungen des Sultans zu respektiren und sich dem oben aufgeführten Grundsatz zu unterwerfen. Der Artikel 2 lautet: Der Sultan behält sich wie bisher vor, Passage-scheine den leichten Kriegsschiffen zu bewilligen, welche dem Gebrauche gemäß zum Dienste von Gesandtschaften befreundeter Mächte gebraucht werden. — Der Londoner Vertrag vom 13. März 1871 enthält folgende einschlagende Bestimmung: Artikel 2. Das Prinzip der Schließung der Dardanellen und des Bosporus, wie dasselbe durch den Separatvertrag vom 30. März 1856 hergestellt worden, wird aufrecht erhalten, so wie die Macht Seiner kaiserlichen Majestät des Sultans, die genannten Meerengen in Friedenszeiten den Flotten der befreundeten und alliirten Mächte, falls die Ausführung der Stipulationen des Pariser Vertrags vom 30. März 1856 es erfordern sollte, zu öffnen. (Wie man sieht, sind Bestimmungen sowohl für den Frieden als auch für den Krieg getroffen: wie es sich mit der Zeit eines Waffenstillstandes verhält, ist nicht ausdrücklich entschieden.)

— Am Montag, den 11. d., haben in den Bundesrathsausschüssen für Justizwesen und Verfassung die Verhandlungen über die Vorlage wegen der Stellvertretung des Reichskanzlers begonnen, wurden jedoch nach einer fast dreistündigen Sitzung abgebrochen und vertagt. Wenn das „Deutsche Montagsbl.“ recht berichtet ist, so wären alle Regierungen zwar mit dem Prinzip des Gesetzesentwurfs, für den Reichskanzler eine Stellvertretung zu beschaffen, einverstanden, zugleich aber bestände bei der Mehrheit derselben die Meinung, daß der Entwurf in der vom Reichskanzler vorgelegten Fassung nicht angenommen werden könnte. Zuvörderst werde beantragt werden, die Bestimmung zu streichen, wonach die Vertretung des Reichskanzlers von diesem zeitweilig an einzelne Ressortchefs übertragen werden dürfe. Hierin wird an den betreffenden Stellen die definitive Einsetzung verantwortlicher Reichsminister erblickt. Die Majorität des Bundesraths soll sogar den Entwurf dahin modifiziren wollen, daß die Stellvertretung, und zwar dauernd, an eine bestimmte Persönlichkeit zu übertragen sein, was mit der definitiven Schaffung eines Vizekanzlers gleichbedeutend wäre.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 14. Februar. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit Pos. 14 des außerordentlichen Budgets, Neubauten von Eisenbahnen betreffend, und bewilligte die Mittel zur Ausführung der Linie Ciba-Oberoderwitz und der Sekundärbahnen Wilkau-Kirchberg und Pirna-Berggießhübel. Eine längere Debatte entspann sich über die Frage, ob die Linie Wilkau-Kirchberg schmalspurig, wie die Regierung vorschlägt und das Deputationsmitglied Hartwig befürwortete, oder normalspurig, wie die Majorität der Deputation beantragte, ausgeführt werden sollte. Die Kammer entschied sich gegen 14 Stimmen für den Antrag der Majorität.

— Meerane. Am 10. Februar Abends hörte der Weber Goldammer, als er über die sog. „Sandberge“ zwischen Mosel und Oberschindmaas ging, einen Hülfesruf. Näher eilend, fand er zwei Handwerksburschen im Kampfe mit einander, worauf der Eine bei Goldammer's Ankunft die Flucht ergriff. Es stellte sich heraus, daß hier ein Raub-anfall durch Goldammer's Dazwischenkunft vereitelt worden war. Der Angreifer, angeblich Weber Müller aus Waldenburg, war mit dem Au-

gegriffene
zuletzt ha
ein noch
dem Ra
Müller z

Die
zu ergreif
Betr
ihnen entg
Krau
die Perrü
Bart deffe
Schu

einem Au
angebliche
Bo
Po
Ein
des Kamp
Daf

Klang, ist
hieß die
zu Boden
Wen

Feldner n
stebrieflic
sagen eine
den und
zu erwart
dort nach
lieutenant
stadt aufz
die Hilfe
fohlen wa
als einen
verschwieg

Schu
niß gezo
den verme
Er m
fernere Co
dem Poliz
den süblte.
Inspector
mer trat.

Ein
dem Nam
ben, hat
meinem
Frühe ein
schaffen kö
Wesen des
verdoppelt
Versuch z
mir vor n

Der
Wie
schöpfung
Raf
mächtigen,
Schneffler
Zwei Gen
werk führt
chen der

Das 120
starke
M
eine leicht
zur Selbst
wird gegen
franco ver
in Leipzig
die a u f e r
empfohlen

Geje
Heute,
fammlun